

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsbüro: Kadzschin Dresden
Berliner-Str. 100, 101
Telefon: 10011
Schiffbaustr. 100
Telefon: 10011

Druckerei: Druckerei Dresden
Berliner-Str. 100, 101
Telefon: 10011
Schiffbaustr. 100
Telefon: 10011

Verlag: Verlag Dresden
Berliner-Str. 100, 101
Telefon: 10011
Schiffbaustr. 100
Telefon: 10011

Piccard zum Stratosphärenflug gestartet

In 16500 Meter Höhe dem Süden zu

Zürich, 18. August. Professor Piccard ist am Donnerstags früh um 5,07 Uhr vom Züricher Flugplatz Dübendorf zu seinem zweiten Stratosphärenflug gestartet. Der Start, bei dem seine Familie zugegen war, ging bei fast völliger Windstille glatt vonstatten. Gegen 8,30 Uhr befand sich der Ballon in einer Höhe von etwa 10 000 Meter. Um 7,30 Uhr wurde Piccards Ballon in der Nähe von Chartreuse gestoppt.

Nach einer Meldung eines der den Ballon verfolgenden Kraftfahrer befand sich Piccards Ballon um 8,30 Uhr über Saragosa (Spanien) in einer Höhe von etwa 14 000 bis 16 000 Meter. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer in südlicher Richtung.

Funfmeldungen Piccards

Zürich, 18. August. Professor Piccard hat um 9,33 Uhr eine Funfmeldung abgegeben. In dieser gibt er an, daß er sowohl wie sein Begleiter sich wohl befinden und daß die Instrumente alle in Ordnung sind. Professor Piccard gibt zu diesem Zeitpunkt seine Höhe mit 14 000 bis 15 000 Meter an. Der Flugweg läßt sich anhand der Meldungen folgendermaßen angeben: Vom Canton Zürich aus durch den südlichen Teil des Jura nach dem Canton St. Gallen über das Rheintal hinüber, wahrscheinlich über das Fürstentum Vaud bis hin zum Canton Valais im Canton Graubünden, über das Tal, in dem sich das Aostertal befindet und von wo man Davos zu erreichen pflegt.

Um 11,51 Uhr sandte Professor Piccard folgende Funfmeldung: Haben Engadin und Samaden überflogen, Höhe 16 500 Meter. Hier alles in Ordnung, aber sehr kalt. — Weiter melde Professor Piccard: Werden bald niedergehen, um Abriatisches Meer zu vermeiden; Gardasee in Sicht.

Wie aus Sulden berichtet wird, ist seit 11,15 Uhr der Ballon vom Ortler aus zu sehen. Er sieht in sehr großer Höhe ziemlich unbeweglich.

Heber dem Gardasee

Vom Engadin aus nahm der Ballon südlichen Kurs. So wurde er unter anderem über dem Vis Langgaur in der Nähe von Pontresina gestoppt. Der Ballon wurde dann weiter nach Süden abgetrieben und befand sich etwa gegen 12,45 Uhr über dem Gardasee.

Aus St. Moritz wird 12,30 Uhr gemeldet: Der Ballon Piccards ist hinter dem Vis Rosatsch den Blicken in südlicher Richtung verschwunden. Auf der Bernina-Passhöhe glaubt man ihn direkt über sich zu sehen. In Valchiavio zeigt er sich in Richtung gegen Dormio (Italien).

Die Vorbereitungen und der Start des Stratosphärenballons Piccards spielten sich folgendermaßen ab: Am Mittwoch gegen 28 Uhr wurde auf dem Flugplatz Dübendorf mit der Füllung der riesigen Ballonhülle begonnen, die sich langsam vom Erdboden emporhob, phantastische Gebilde zeigend. Bei dieser Gelegenheit kam es einem eigentümlich so recht zum Bewußtsein,

wie ungeheuer groß dieser Ballon ist,

der in die Stratosphäre hinauffliegen soll. Die Füllung mit Wasserstoffgas beanspruchte mehrere Stunden Zeit und war gegen 4 Uhr morgens in der Hauptsache beendet. Dann wurde die Ballonhülle mit der Gondel verbunden und beide auf der Waage abgewogen, um dadurch den eigentlichen Auftrieb des Ballons festzustellen. Es waren noch viele kleine Details auszuführen, die von der ziemlich umfangreichen Mannschaft bis gegen 4,30 Uhr erledigt wurden. Dann waren eigentlich alle zum Start bereit. Aber angesichts der niedrigen Temperatur hielt es Professor Piccard, damit der Ballon besser steigen könnte, für angebracht, noch etwas zu warten. Er hielt noch

eine kleine Ansprache an die Presse

und betonte hierbei besonders, daß die Wahl von Zürich bei dem diesjährigen Aufstieg auf technische und klimatische Verhältnisse zurückzuführen sei. Professor Piccard war nämlich bemüht, die vorhandenen Möglichkeiten in Augsbura zu schonen und zu befruchten. Als er nach Herren aus Augsbura oder sonst aus Bayern fragte, bedauerte er, daß sich niemand meldete, und daß man möchte diese seine Gründe nach Bayern mitteilen. Er wies darauf hin, daß die Gegend von Zürich dadurch, daß Berge in der Nähe sind, etwas besser vor Winden geschützt ist.

Dann begab sich Professor Piccard zu einem kurzen letzten Frühstück und verließ zehn Minuten vor 5 Uhr früh. Um 4,30 Uhr leitete er durch die enge Luke in die Gondel hinein, wobei ihn die Umstehenden unterstützten. In der

Luke stehend, rief er noch zurück: „Vielen Dank an alle, die geholfen haben, und auf Wiedersehen!“ Ein vielstimmiges „Auf Wiedersehen!“ antwortete ihm. Die letzten Anordnungen waren noch zu treffen. Ingenieur Cosens war schon vor Professor Piccard in die Gondel gestiegen, und Professor Piccard unterließ sich noch mit Ingenieur A. L. P. über die verschiedenen Einzelheiten. Nach einigen kleinen Probemannövern begann um 5,05 Uhr Professor Piccard seinen Flug und kommandierte: „Langsam loslassen!“

Ganz ruhig und majestätisch erhob sich der riesige Ballon zunächst senkrecht in die Luft.

Als er eine Höhe von einigen hundert Metern erreicht hatte, wurde er seitlich gegen Nordwesten abgetrieben. Er

schien aber nicht mehr zu steigen. Man sah deutlich, wie in diesem Augenblick Professor Piccard Ballon abwarf. Dann flog der Ballon in größerer Höhe. Eine neue entgegengekehrte Strömung trieb ihn nach Süden ab. Raum 20 Minuten nach dem Start erreichte er eine Höhe von 3. bis 4000 Meter. Er erschien nur noch wie eine große weiße Kugel am Himmel.

Beim Start waren die Spitzen der kantonalen und kantonischen Behörden von Zürich anwesend, ebenso die Vertreter der Luftschiffahrtverbände der Schweiz. Bereits von Witternacht an hielten ungeheure Menschenmassen nach Dübendorf, deren Zahl man zur Zeit des Starts auf 50 bis 60 000 schätzte. Die Bundesbahnen hatten während der Nacht Sonderzüge nach Dübendorf eingeleitet, und außerdem waren ungezählte Automobile und Motorräder von fern und nah zum Start herbeigekommen. — Unter den Anwesenden bemerkte man noch Dr. C. Genet, der aus Friedrichshafen herübergekommen war.

Koalitionsmöglichkeiten in Preußen?

Eine nationalsozialistische Stellungnahme

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. August. Der nationalsozialistische „Angriff“ nimmt heute zum ersten Male zu den Koalitionsmöglichkeiten in Preußen Stellung und unterbreitet im Hinblick auf das geistige vom Reichsrat dem Reichsrat gegebene Interview, was er sich daran erinnert, wie auch Herr Brüning wenige Tage vor seinem Sturz sich ähnlich geäußert habe und erklärte, 100 Meter vor dem Ziel zu sein. Vielleicht sei auch von Papen „100 Meter vor dem Ziel“ im selben Sinne wie damals Brüning. Die harten Worte des Reichsrats würden durch die tatsächliche Lage in nicht gerechtfertigt. Die Reichsregierung gebe einem ja einstimmen im Reichsrat einvernehmlich entgegen, und es sei noch sehr anklar, was sie zu tun gedente, wenn sie, entgegen der Verfassung, daraufhin noch weiter im Amt bleiben wolle, insbesondere, wenn sich inzwischen eine andere Regierungsmehrheit ergeben haben sollte.

Das Blatt fährt dann fort: „Wir lehnen es ab, an dieser Stelle zu Koalitionsmöglichkeiten heute Stellung zu nehmen. Die Reichsregierung muß sich darüber klar sein, daß sie beim Zustandekommen einer solchen Koalition in Preußen auch im Reichsrat sich einer Oppositionsmehrheit gegenübersehen würde, ebenso wie im Reichstag.“

Der Versuch eines Staatsreiches der Reichsregierung, wie er vielleicht im Falle eines Miß-

trauensvotums im Reichstag geplant sein mag, würde dadurch ohne weiteres zum Scheitern verurteilt werden.“ Schließlich teilt der „Angriff“ mit, das Zentrum scheine sich nunmehr bereit zu zeigen, den Nationalsozialisten den bisher verweigerten Ministerpräsidentenposten in Preußen auszubilligen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß

der Präsident des Preussischen Landtages, Herr, sich zur Berichterstattung und Information über das preussische Regierungsproblem nach München begeben hat. Vom Reichstag dieser Unterredung sollen dann die weiteren Maßnahmen abhängen. Herr wird am Freitag in Berlin zurückkehren. Die nächste Landtagsitzung wird bestimmt am 25. August stattfinden.

Reichstag am 30. August

Berlin, 18. August. Der Präsident des Reichstages hat nach einer Rücksprache, die er heute mit dem Reichskanzler hatte, den Reichstag auf Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, einberufen.

Es handelt sich dabei zunächst lediglich um die formale Eröffnung des neuen Reichstages, die an sich vom ältesten Mitglied des Reichstages, also der Kommunisten Zeitler, eröffnet werden müßte. Schon heute weiß man, daß die Nationalsozialisten die Eröffnung durch eine Kommunistin als Herausforderung auffassen und sie nicht zu dulden gewillt sind. Man muß sich daher auf eine recht lebhafteste Eröffnungsrede gefaßt machen.

Wie Grzesinski das Reichsbanner aufrüstete

Waffenausgabe an Linksorganisationen

München, 18. August. Wie dem „Völkischen Beobachter“ gemeldet wird, soll der zur Zeit in Urlaub befindliche Reichsregierungsminister Goehrke aus dem Berliner Polizeipräsidium im März d. J. folgende Waffen ausgegeben haben:

- An den Deutschen Metallarbeiterverband, Berlin, 70 Pistolen und 3500 Schuß Munition;
- An die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung 90 Pistolen und 5000 Schuß Munition;
- An die Verlags-Gesellschaft des A.D.V. Berlin 40 Pistolen und 1000 Schuß Munition;
- Schließlich an das Reichsbanner Berlin 40 Pistolen und 2000 Schuß Munition.

Die Auslösung der Waffen soll mit Genehmigung des damaligen Polizeipräsidenten Grzesinski erfolgt sein. Außerdem hätte, so behauptet das Blatt, Regierungsminister Goehrke den nachrichtlichen Beamten befohlen, daß Angehörige der NSDAP, in jedem Falle in das Polizeipräsidium einzuliefern seien, wenn sie verhaftet würden, und daß ihre Entlassung nicht zu schnell zu erfolgen habe, während er sich über die eingelieferten Reichsbannerleute die Entscheidung selbst vorbehalten habe.

Der Polizeipräsident in Berlin teilt hierzu folgendes mit: „Waffenverwahrung und Waffenlagergenehmigungen, die von der früheren Leitung des Polizeipräsidiums — übrigens ohne Beteiligung des Regierungsministers Goehrke — an die genannten Verbände erteilt worden sind, sind bereits vor einiger Zeit wieder zurückgenommen worden; die Waffen sind eingezogen worden.“

Politische Schlägerei in Berlin

Berlin, 18. August. In der Nacht zum Donnerstag entstand in der am Friedrichshagen gelegenen Döbeline-Strasse zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Schlägerei, bei der auch mehrere Schüsse fielen. Zwei

Nationalsozialisten erlitten Schußverletzungen am Kopf. Die Polizei trennte die Streitenden und nahm 28 Nationalsozialisten und 8 Kommunisten fest.

Die „Entlastungszeugen“ verlagen

Wien, 18. August. Für den heutigen Verhandlungstag im Obbauern Prozeß waren 40 weitere Zeugen und drei medizinische Sachverständige geladen. Zunächst wurden einige Entlastungszeugen gehört. Im übrigen drehte sich die Beweisführung wieder um die Schieferer an der Döbeline-Strasse und um die Rolle, die Stadtrat W. an der Döbeline-Strasse bei dieser Verhandlung eine Erklärung zu dem getragenen Prozeß der Verteidigung gegenüber der Berichterstattung in einem Teil der Presse abgegeben. Der Vorsitzende stellte fest, es habe sich nach Rücksprache herausgestellt, daß keine Ablichtung einer Fälschung vorgelegen habe, sondern ein Verium dadurch entstanden sei, daß der betreffende Berichtshalter vorübergehend den Gerichtsstaat verlassen hatte.

Als erste Zeugen wurden am Donnerstag die Angehörigen der Angeklagten Schneider und Müller gehört, die an jenem Sonntagabend mit ihnen zusammengekommen sind.

Die Mutter des Angeklagten Müller mußte selbst zugeben, daß sie ihren Sohn später am Ring gesehen hätte, wie er ein Stück Holz in der Hand hielt.

Die weitere Beweisaufnahme betraf noch einmal die Zusammenkunft an der Döbeline-Strasse. Zwei Zeugen haben abends in der Streifenstraße die Zusammenkunft von bewaffneten Reichsbannermitgliedern genau beobachtet. Einer der Reichsbannerleute habe auf Verlangen eines anderen Zeugen, was man eigentlich vorhaben, geäußert: „Die Döbeline-Strasse haben den Namen niederkriegeln, dafür müssen wir uns rächen.“ Zwei weitere Zeugen, die bei der Schieferer an der Döbeline-Strasse saßen, erkennen als einen der Führer den angeklagten Schieferer an.

kaufe in Winkler Läden
Speisen Sie im Vegetar. Restaur. Moritzstraße 14
Akademiker
Nette Freundin
Gek. Dame
Uchtung!
Opernhaus
Schauspielhaus
Albert-Theater
Die Komödie
Central-Theater
Residententheater
Wasser-Tunnel
haft Trachau
demnach Abend
ds nach